

LESERFORUM

Schlucken, verlassen oder klagen

Friss oder stirb!, Editorial zu den neuen Facebook-AGB, c't 1/15, S. 3

Was Facebook mit seinen neuen so genannten AGB treibt, ist gewiss angreifbar. Wenn man damit nicht einverstanden ist, hat man drei Möglichkeiten: Schlucken, Facebook verlassen oder klagen. Ja, richtig, klagen: Nach den AGB von Facebook soll das Recht des Staates Kalifornien gelten. Das kann, falls wirksam, den deutschen Verbraucherschutz allerdings nicht ausklammern. Dafür sorgt eine Verordnung der EU, die in deutsches Recht umgesetzt wurde. Nach den Facebook-AGB soll ein solcher Prozess vor dem US-Bezirksgericht für den nördlichen Distrikt von Kalifornien stattfinden. Das dürfte jedenfalls Verbrauchern gegenüber unwirksam sein. Unternehmern gegenüber ist das vielleicht anders.

Angriffe gegen die Facebook-AGB lassen sich auf vielerlei Ebenen formulieren: So dürfte es schon grundsätzlich unzulässig sein, deutschen Verbrauchern gegenüber auf den englischen Wortlaut zu pochen und die deutsche Übersetzung als nachrangig anzusehen. Eine Reihe von Bestimmungen benachteiligen den Verbraucher unangemessen. Die Aussichten, gegen Facebook zu gewinnen, sind m. E. gar nicht so schlecht.

Rudolf von Laun

Mit Füßen getreten

Vielen Dank für diesen sehr wichtigen Artikel. Er zeigt allerdings nur die Spitze des Eisberges. In vielen Bereichen wird der europäische und deutsche Datenschutz mit Füßen getreten. In einigen Fällen werden sogar Deals mit den Datenschutzbehörden ausgehandelt, getreu dem Motto: Etwas Datenschutz ist besser als keiner. Was will man auch tun, wenn man mit stumpfen Waffen kämpft? Die Politik scheint hier versagen zu wollen. Aber es ist auch erschreckend, dass es vielen Betroffenen egal ist.

Michael Kleinert

Bequeme Position?

Facebook kann sich im Zweifel bequem auf die Position zurückziehen, ein US-Unternehmen zu sein und die Leistung nur deshalb weltweit verfügbar zu machen, weil es im Internet eben nicht anders geht. Das ist die Krux des Internet – dass es global ist, während die Gesetzgebung auf nationaler Ebene stattfindet.

Was auch noch ein wichtiger Aspekt ist, ist zu begreifen, dass Facebook für viele eine

nützliche Option ist, man aber durchaus nicht den digitalen Freitod stirbt, wenn man Facebook den Rücken kehrt. Hier wären wieder einmal die Schulen gefragt, um Alternativen aufzuzeigen. Wenn aber selbst Lehrer nicht mehr auf die Idee kommen, dass es noch andere Kommunikationsmöglichkeiten gibt als WhatsApp, wie soll sich dann was verändern? Hier kommt ins Spiel, dass die Mehrzahl der Internet-User lieber ihre Seele verkauft, als ein paar Euro für eine SMS/MMS-Flatrate auszugeben oder für einen kleinen Hostingvertrag mit eigenem Webpace und eigenen Mailkonten. Die Computerfachpresse tut ein Übriges, indem sie Technologien wie die Mail für veraltet erklärt und WhatsApp zum einzig zukunftsträchtigen Mail- und SMS-Ersatz kürt.

So lange die Menschheit existiert, sind Veränderungen immer von denen ausgegangen, die ein Interesse an Veränderung haben, und das sind im Fall von Facebook die User. Wenn die User sagen „jetzt reicht“, dann wird Facebook das relativ schnell in Form von sinkenden Einnahmen zu spüren bekommen. Hierzu gehört aber, dass nicht mehr die ganze Menschheit so tut, als ob ohne Facebook und WhatsApp die Welt untergehen würde.

Frank Nerstheimer

Würde Facebook seine Dienste nur in englischer Sprache anbieten und wäre hierzulande inaktiv, hätten Sie unter Umständen recht. Der Konzern vermarktet seine Dienste aber aktiv in Deutschland, inklusive eigenem Geschäftssitz. Deshalb muss er sich hier deutschem Recht unterwerfen und sich Kontrolle gefallen lassen.

Veraltung ist überall

Murks und Mode, Experten diskutieren über Ursachen der Wegwerfkultur, c't 1/15, S. 14

Dieser Artikel greift ein bisschen zu kurz. Mein voll funktionsfähiges Netbook musste ersetzt werden, weil es für das Windows ab April keine Updates mehr gab. Neuere Windows-Versionen sind zu aufgebläht, um auf einem solchen Gerät zu laufen, Linux kann einen Teil der Gerätefunktionen nicht ansprechen. Klarer Fall von geplanter Obsoleszenz.

Leider erst zu Hause ist mir dann aufgefallen, dass das neue Gerät einen fest eingebauten Akku hat, es wird also über kurz oder lang ebenfalls auf dem Elektroschrott landen. Verbrauchsmaterialien wie Li-Akkus so in Geräte zu verbauen, dass der Benutzer sie nicht wechseln kann, ist wohl ein klarer Fall von geplanter Obsoleszenz.

Dr. Engelbert Buxbaum

Wann kommt die 27?

Seit ein paar Jahren frage ich mich gegen Ende des Jahres immer wieder: Wann kommt endlich die „Schalt-c't“ mit der Nummer 27? Jetzt habe ich schon die c't 1/2015 im Briefkasten, aber selbst in zwei Wochen ist noch 2014 und trotzdem bekomme ich dann hoffentlich schon die c't 2/2015. Da macht doch das Nummernsystem bis 26 keinen Sinn mehr. Darum plädiere ich stark für Sondernummer 27, um das mal wieder geradezurücken.

Victor Brasch

Lassen Sie uns mit dem Schlusssatz aus dem Editorial der c't 2/14 antworten: „Freuen Sie sich vorerst einfach darüber, wie Ihr Lieblingsmagazin doch immer wieder seiner Zeit voraus ist.“

ct Editorial c't 2/14: ct.de/y4ea

Alltagsprobleme

Handlichkeit statt Größenwahn, c't 1/15, S. 58

Ich habe seit einem Monat ein Xperia Z3 compact als Ersatz für mein HTC One M7 mit Displaybruch. Aufgrund der Berichte und Datenblätter hatte ich einen positiven Eindruck von dem Gerät. Nach einem Monat Realbetrieb bin ich aber ernüchtert. Im Vergleich zum HTC One hat es zwar einige Vorteile (insbesondere die Kamera), aber auch einige Nachteile. So sind die Situationen, in denen ich um die Wasserdichte froh bin, sehr selten (bisher nie); die Situationen, in denen ich mich über die Klappen ärgere, die es dicht machen, erlebe ich aber mehrmals täglich. Das fängt beim Laden an, wo man sie rausfummeln muss, geht weiter, wenn man es aus der Hosentasche zieht und die Klappe

Sagen Sie uns IHRE MEINUNG!

LESERBRIEFE:

bitte an redaktion@ct.de.

IN DEN SOZIALEN MEDIEN:



Sie finden uns bei Facebook und Google+ als **ctmagazin**.

Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften gekürzt zu veröffentlichen. Antworten sind kursiv gesetzt.

Anzeige

sich verfängt, und hört auf, wenn meine kleine Tochter sagt: „Papa, dein Telefon ist bisserl kaputt“, weil die Klappe nicht ordentlich drinnen hält.

Auch der Power-Knopf ist denkbar ungünstig angebracht, steht weit vor und führt dazu, dass ich regelmäßig das Gerät versehentlich in der Hosentasche anschalte. Auch softwareseitig war bei HTC vieles runder. So konnte man zum Beispiel beim Verbinden mit USB auswählen, ob man nur einen USB-Speicher verbinden wollte oder per MTP. Das schafft Flexibilität, wenn die Gegenstelle kein Windows-PC ist. Insgesamt trauere ich leider meinem HTC One öfter hinterher, als ich mich über das neue Z3 compact freue.

René Peinl

Synchronisieren von iPhones

Großsmartig, High-End-Phablets von Apple, Samsung und Co. im Vergleichstest, c't 1/15, S. 128

Unter „Apple iPhone 6 Plus“ steht „Medien-dateien vom PC oder Mac kann man nur um-ständlich via iTunes übertragen“. Das ist so falsch, ich habe seit zwei Monaten ein iPad mini 2 und noch nie iTunes verwendet. Dateien werden über die iCloud synchronisiert; oder z. B. mit „Readdle Documents“ kann Dropbox, OneDrive, Google usw. verbunden werden ...

Thomas Fuchs

Gemeint ist, dass die Übertragung nur mithilfe von iTunes oder einem Ersatzprogramm möglich ist. Die Übertragung per Drag and Drop ohne zusätzliche Software ist nicht möglich. Mit zusätzlichen Apps kann man auch Dateien via Cloud übertragen. Allerdings hat dann ausschließlich die App Zugriff auf die Datei, die sie heruntergeladen hat. Das Abspielen von Videos und Musik mit den Standard-Playern ist so nicht möglich.

Notebook-Grafikkarten

Mobil ist Trumpf, Kaufberatung Notebooks und Windows-Tablets, c't 1/15, S. 92

Ich habe mit Spannung Ihren Artikel „Mobil ist Trumpf“ gelesen, da ich derzeit von einem Bekannten gelöchert werde, welchen Laptop man kaufen solle. Doch irgendwie scheint mir ein Aspekt zu fehlen, oder habe ich ihn überlesen? Die Frage nach der Grafikkarte. Es wird zwar kurz angeschnitten, aber was macht da beim Laptop Sinn? An welchem Punkt könnte man sagen, damit kann man auch (gelegentlich halbwegs Aktuelles) spielen? Sind die Mobil-Versionen mit ihren Desktop-Geschwistern vergleichbar? Gibt es bei den Modellen der Mittelklasse (ca. 800 Euro) ernstzunehmende Unterschiede?

Peter Proske

Für moderne 3D-Spiele muss es bei Notebooks mindestens ein Mittelklasse-Grafikchip sein. Bei Nvidia erkennt man die am Kürzel „GTX“ – und je höher die Zahl dahinter, desto leistungsfähiger.

ker. Notebooks mit dem GTX 850M beginnen ab etwa 700 Euro. Spieletaugliche AMD-GPUs findet man kaum noch in Notebooks.

Wo gibt es die Bauteile?

Wünsch Dir was Kerniges, Bauvorschläge für leise, sparsame und trotzdem schnelle Desktop-PCs, c't 1/15, S. 102

Ich will zum ersten Mal einen PC-Bauvorschlag umsetzen. Leider finde ich nur ein alphabetisch geordnetes Herstellerverzeichnis. Gibt es einen Anbieter, bei dem ich sämtliche Teile des „Quad-Core-PC“ bestellen kann?

Hans Schovenberg

Uns ist keiner bekannt – schauen Sie doch mal in unseren Online-Preisvergleich auf heise.de. Bei der Zusammenstellung der nach unserer Einschätzung optimalen PC-Komponenten kooperieren wir bewusst nicht mit Herstellern oder Händlern. Wir achten zwar nach Kräften auf gute Verfügbarkeit, können diese aber weder vorhersagen noch beeinflussen.

Wo gibt es den Hexa-Core-PC?

Ich bin PC-Nutzer, aber kein Bastler. Gern hätte ich einen High-End-Rechner, wie Sie ihn als Hexa-Core-PC beschrieben haben. Also bin ich mit Ihrem Bauvorschlag in mein PC-Fachgeschäft mit dazugehöriger Werkstatt gegangen, um ein Angebot einzuholen. Mit Ihrem Preis von 1459 Euro (in meinen Fall natürlich plus Baukosten) wäre ich einverstanden. Meine Bedingung: keine anderen Bauteile verwenden! Und das war's dann auch. Auch sonst konnte oder wollte kein Händler meinen Wunsch erfüllen. Wie komme ich nun an einen so überzeugend beschriebenen PC?

Harald Müller

Wie oben erklärt, kooperieren wir bei der Konfiguration bewusst nicht mit Händlern. Wir haben aber nichts dagegen, dass PC-Händler unsere Vorschläge umsetzen. Wir können diese aber nicht alle testen, etwa ob sämtliche BIOS-Setup-Einstellungen stimmen. Der Eigenbau hat also durchaus Vorteile – und eben den Nachteil, dass er in eigener Verantwortung erfolgt.

Virenwächter wechseln

Wachtmeister, Acht Virenwächter im Praxistest, c't 26/14, S. 140

Ihre Testergebnisse legen mir einen Wechsel zu einem besseren Virens Scanner nahe. Als Hilfestellung dazu wäre ein Artikel hilfreich, wie Virens Scanner sicher deinstalliert und aus dem System entfernt werden. Seit ich mir dabei mein System zerschossen habe, trotz spezieller Deinstallations-SW von McAfee, und eine Neuinstallation des Rechners notwendig wurde, schreibe ich davor zurück.

Gerhard Sommer

Im Normalfall funktioniert die Deinstallations-Routine des Herstellers am besten und ist der empfohlene Weg.

Unsere Galaxie modelliert

Die Rückkehr der Weltraum-Elite, Aktuell-Meldung c't 1/15, S. 26

In Ihrer Kurzdarstellung von Elite: Dangerous wischen Sie leider mit der Wortwahl „in einer riesigen Galaxie mit 400 Milliarden Sternensystemen“ ein wesentliches Merkmal des Spiels einfach beiseite: Nämlich, dass es sich um unsere Galaxie, die Milchstraße handelt. In einer so akkurat wie möglich gestalteten Simulation, mit den astronomisch belegten Sternen an den korrekten Positionen, mit korrekten Spektraltypen, Größen, Bewegungen und sonstigen Eigenschaften – bei den unkartographierten Regionen natürlich „frei“ generiert, aber unter Beachtung astronomischer Erkenntnisse, damit plausible Systeme entstehen. Auch Planeten, Monde, deren Bahnen und sonstige Eigenschaften werden möglichst nach wissenschaftlichen Erkenntnissen modelliert. Auf diese Simulation ist ein guter Teil der Entwicklungsarbeit entfallen.

Andreas Bocherm

Ergänzungen & Berichtigungen

Regensburg nicht in Franken

Prozessorgeflüster, c't 1/15, S. 20

Das „fränkische Städtchen“ ist in Wahrheit ein oberpfälzisches Städtchen – Regensburg war gemeint.

Falsche Referenz

Aktuell-Meldung „Schlaue Steckdose mit WLAN-Repeater“, c't 1/15, S. 36

Der Vorläufer des beschriebenen Trendnet-Geräts THA-101 heißt nicht Edimax SP-2101W, sondern EG-PM1W, stammt von Gembird und wurde in c't 24/14, S. 62 kurz getestet.

Mobil ist Trumpf

Kaufberatung Notebooks und Windows-Tablets, c't 1/15, S. 92

Anders als in der Bildunterschrift zum Microsoft Surface Pro 3 auf Seite 96 angedeutet, gehört der Stift zum Lieferumfang aller Modellvarianten. Ein Ersatzstift kostet 50 Euro.

Last-Minute-Änderungen

Last-Minute-Tipps für Maker, Apple-Fans, Admins, Nerds und Kids, c't 1/15, S. 116

Bei zwei der von uns vorgestellten Artikel wiesen uns Leser auf Probleme bei der Bestellung hin. So stieg der Verkaufspreis des HueLux-Starter-Kits von Philips mit Erscheinen des Heftes von den im Artikel angegebenen 80 Euro auf den regulären UVP von 100 Euro. Der Hörbert-Bausatz ist unter der Rubrik „Zubehör“ des Herstellers auf www.hoerbert.com zu finden.